

DIE RECHTSFRAGE DER ARCHIPELE IM SÜDCHINESISCHEN MEER

Yu-hsi Nieh

I. Der Waffenkonflikt um die Paracel-Inseln

Die Spannung zwischen Südvietnam und China (sowohl Peking als auch Taipei) fing bereits im September des vergangenen Jahres an. Auf unauffällige Art und Weise gab die Saigoner Regierung eine einseitige Erklärung ab, nach der 11 der 33 Spratly-Inseln in die südvietnamesische Küstenprovinz Phuoc Tuy (östlich von Saigon) eingegliedert wurden, obwohl diese von den Chinesen als chinesisches Territorium angesehen werden (1). Die nationalchinesische Regierung in Taiwan, die auf dem Archipel eine Marinergarnison unterhält, erhob am 26. Oktober Einspruch (2). Eine Einwendung von seiten Pekings erfolgte am 11. Januar ds. Js.

Vier Tage nach Pekings Stellungnahme dehnte Saigon die Auseinandersetzung mit den Chinesen im Südchinesischen Meer sogar noch erheblich aus, nämlich vom Spratly-Archipel im Süden auf den Paracel-Archipel im Norden. Diesmal stellte es sich der VRCh nicht mehr nur indirekt, sondern direkt entgegen, denn die Paracel-Inseln unterstehen eher der Kontrolle Pekings als der Taipeis (3). Darüber hinaus ließ Saigon es nun nicht mehr bei leeren Worten bewenden, sondern ließ die Faust sprechen.

Nach einer chinesischen Meldung (4) näherte sich die südvietnamesische Flotte am 15. Januar der Insel Robert (chinesisch: Kanch'üan) und belästigte gegen 13 Uhr das in der Nähe arbeitende chinesische Fischerboot Nr. 402. Ferner beschossen die südvietnamesischen Kriegsschiffe die Insel, auf der die chinesische Nationalflagge wehte. Am 17.1. gegen 8 Uhr besetzten die Südvietnamesen die Insel Money (chinesisch: Chinyin), gegen 15 Uhr die Insel Robert. Als sie am 19.1. gegen 7 Uhr morgens versuchten, die dritte Insel, Pattle (chinesisch: Ch'enhang oder Shanhu), einzunehmen, stießen sie zunächst auf den heftigen Widerstand der chinesischen Fischermiliz auf der Insel. Nachdem südvietnamesische Kriegsschiffe und Flugzeuge am 19.1. die Insel bombardiert und ein chinesisches Patrouillenboot versenkt hatten, unternahmen die Chinesen am 20.1. - ebenfalls unter Einsatz von Kriegsschiffen und ihrer Luftwaffe - einen Gegenangriff.

Auf seiten Saigons wurde am 18. Januar die Landung südvietnamesischer Truppen auf der Insel Robert gemeldet. Obwohl die Saigoner Regierung zunächst die Besetzung der Insel durch die Chinesen für die Entstehung der Spannungen verantwortlich gemacht hatte, erfuhr man von ihrem Militärsprecher nach der Landung, daß auf der Insel außer einer chinesischen Flagge und anderen Utensilien keine Chinesen zu finden gewesen seien (5). Noch widersprüchlicher ist es, daß die Militärbehörde in ihren ersten Mitteilungen die Schießerei am 16.1., also kurz vor der Truppenlandung, als Manöver südvietnamesischer Matrosen und Milizen auf der Insel bezeichnet hatte (6). Wie die Chinesen berichteten auch die Südvietnamesen am 19.1. über den militärischen Zusammenstoß zwischen den beiden Seiten, die Versenkung eines chinesischen und eines südvietnamesischen Patrouillenboots. Am 20.1. erlitten die Südvietnamesen als Folge der chinesischen Gegenoffensive eine totale

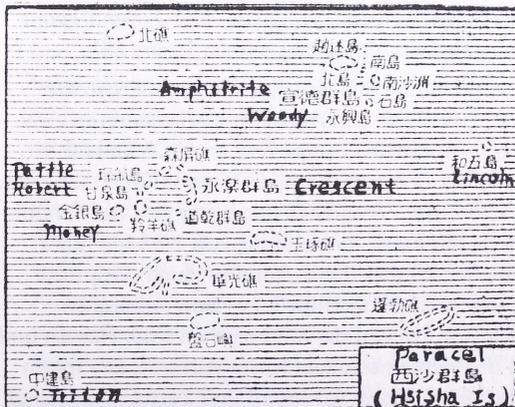
Niederlage und wurden von den Paracel-Inseln vertrieben.

Zu der Feuereröffnung im "Eintags-Seekrieg" hat Saigon ebenfalls widersprüchliche Äußerungen getan. Am 19.1. behauptete das südvietnamesische Außenministerium, daß das südvietnamesische Kriegsschiff "Tran Khan Du" (HQ-04) das Feuer erst erwidert habe, nachdem es von einem chinesischen Kriegsschiff beschossen worden sei. Das chinesische Schiff wurde beschädigt (7). Am 21.1. verlautete dagegen aus südvietnamesischen Marinekreisen, daß Präsident Nguyen Van Thieu persönlich den Befehl zum ersten Schuß im Seekrieg um die Paracel-Inseln gegeben habe (8). Auch der anfängliche Erfolg Saigons spricht dafür, daß es eher die Südvietnamesen als die Chinesen waren, die den Zwischenfall begonnen haben.

Erstaunlicherweise hat Saigon kurz nach der Niederlage auf den Paracel-Inseln am 31.1. noch zwei der Spratly-Inseln mit einem Landekorps von 200-300 Mann besetzt (9). Dies Ereignis fällt zeitlich mit der Freilassung der ersten fünf vietnamesischen Soldaten und eines Amerikaners durch Peking zusammen, die im "Paracel-Krieg" von den Chinesen gefangen genommen worden waren. Noch am 23.1. hatte Saigon die Möglichkeit einer Truppenentsendung durch China nach dem Spratly-Archipel vorausgesagt; doch wieder waren es die Südvietnamesen selbst, die den ersten Schritt unternahmen. (10).



Quelle: The Economist 26.1.74



Quelle: Ta-Kung-Pao 27.1.74

Peking hat gegen diese Aktion am 3.2. protestiert. Die nationalchinesische Regierung auf Taiwan, die auf der größten Insel - Itu Aba - der Spratly-Inseln eine Garnison unterhält, hat am 7.2. eine Erklärung dahingehend abgegeben, daß sie mit Saigon auf diplomatischem Wege über die strittigen Fragen verhandeln wolle. Gegen die Besetzung der Paracel-Inseln durch Südvietnam hatte Taipei schon einen Tag vor Peking, nämlich am 18.1., Protest eingelegt (11)

II. Historische Argumente auf Chinesisch und Vietnamesisch

Im Raum des Südchinesischen Meeres liegen insgesamt vier Korallenarchipele: die Pratas (Tungsha), die Macclessfieldbank (Chungsha), die Paracel-Inseln (Hsisha) und die Spratly-Inseln (Nansha). Um diese eigentlich unbewohnbaren Inseln und Riffe waren bereits vor dem Zweiten Weltkrieg mehrmals Dispute zwischen den Anliegerstaaten entstanden.

Am nordöstlichsten befinden sich die Pratas - 200 km vom chinesischen Festland, 400 km von Taiwan und 450 km von der philippinischen Küste entfernt. Fischer aus den chinesischen Küstenprovinzen Kuangtung und Fukien ankern hier, und es gibt dort auch alte Fischerdörfer (12).

In Werken der klassischen chinesischen Literatur, wie z.B. den "No tizen zur Besichtigung des Meeresreiches" von Ch'ên Lun-chiung um 1730 (陳倫炯 海國圖見錄), dem von Hsieh Ch'ing-kao (謝清高) diktierten und von Yang Ping-nan (楊炳南) 1820 geschriebenen Buch "Notizen über die Meere" (海錄) sowie in dem 1894 erschienenen Werk "Hinweis auf die chinesischen Meere" (中國海指南) wird diese Inselgruppe als zu China gehörend bezeichnet bzw. erwähnt (13). Ihr früherer Name auf Chinesisch war Ta-tung-sha (大東沙 = Große Sandbank im Osten). Da der Spanier Pratas 1866 auf einer Seereise wegen eines Sturms hier Zuflucht gesucht hatte, bekamen die Inseln in der westlichen Welt auch den Namen "Pratas". 1907 kam ein japanischer Kaufmann namens Nishizawa Yoshizi (西澤吉次) mit mehr als 100 Mann auf die Inseln und benannte sie nach sich selbst ("Nishizawa-to"). Er baute dort Häuser und erschloß die Vorräte an Vogeldung und anderen Meeresprodukten. Nach einer offiziellen Verhandlung erkannte die japanische Seite die Zugehörigkeit der Inseln zu China an und die chinesische Regierung mußte Nishizawa 130 000 Taler Entschädigung zahlen (15).

Die Macclessfieldbank - 450 km von der chinesischen Insel Hainan und 500 km von den Philippinen entfernt - liegt unter Wasser; nur die Korallenriffe an den Rändern ragen einige Meter über den Meeresspiegel hinaus. Ihre Zugehörigkeit zu China ist in der Geschichte kaum umstritten (16).

Nicht weit nordwestlich der Macclessfieldbank liegen die Paracel-Inseln. Bei ihnen unterscheidet man wiederum zwei Gruppen: die Amphitrite-Gruppe (Hsüan-te Ch'ün-tao) im Nordosten und die Crescent-Gruppe (Yung-lo Ch'ün-tao) im Südwesten. Die Insel Woody (Yung-hsing-tao) der Amphitrite-Gruppe ist mit einer Ausdehnung von 1,85 qm nicht nur die größte der Paracel-Inseln, sondern auch die größte Insel aller vier genannten Archipele im Südchinesischen Meer. Sie liegt 300 km von der chinesischen Insel Hainan und 420 km von der vietnamesischen Küste entfernt. Die Inseln Robert (Kanch'üan), Mony (Chinyin) und Pattle (Chenhang),

wo der Seekrieg zwischen Saigon und Peking stattfand, gehören zu der Crescent-Gruppe (Yung-lo Ch'ün-tao). Der Kampfplatz liegt 280 km von Hainan und 330 km von Vietnam entfernt.

Die Paracel-Inseln tragen in der klassischen chinesischen Literatur den Namen "Ch'iyangchou" (七洋洲 = sieben Ozeanische Inseln) oder "Ch'ichou" (七洲 = Sieben Inseln). In den Jahren 1405 bis 1433 hat der Eunuch der Ming-Dynastie, Cheng Ho (鄭和) mit einer Flotte bei seinen insgesamt siebenmaligen Fahrten nach dem Süden und dem Westen hier Station gemacht. Dies steht in dem Reisebericht "Hsing-ch'a Sheng-lan" (星槎勝覽) seines Begleiters Fei Hsin (費信). In dem Buch "Tu-shih Fang-yü-chi-yao" (讀史方輿紀要 = Geographische Stichwörter zum Studium der Geschichte) des Geographen Ku Chu-yü (顧祖禹) aus dem 17. Jahrhundert und dem oben bereits erwähnten Werk "No tizen zur Besichtigung des Meeresreiches" von Ch'ên Lun-chiung (陳倫炯 海國圖見錄) (um 1730) werden die Ch'iyangchou als chinesische Küsteninseln erwähnt oder bezeichnet. Nach einer Untersuchung des Geologen Ma T'ing-ying im Jahre 1937 über die Dauer des Wachstums von Korallenriffen hat man in 5 Fuß Tiefe unter den Klippen der Paracel-Inseln noch Münzen der Ming-Dynastie gefunden. Ende der Ch'ing-Dynastie machte der Kommandant Li Chun (李準) mit drei Kriegsschiffen (Fup'o, Chenhang und Kuanchin) und über 100 Gefolgsleuten eine Patrouillenfahrt zu den Paracel-Inseln. Er gab den Inseln neue Namen und setzte Flaggen und einen Gedenkstein. Ferner legte er der Regierung noch einen Plan zur Entwicklung der Inseln vor (17).

Infolge des Sturzes der Ch'ing-Dynastie und der andauernden Unruhen nach der Gründung der chinesischen Republik gelangte dieser Entwicklungsplan kaum zur Durchführung. 1921 gründeten Japaner - zusammen mit einem chinesischen Kaufmann aus der Provinz Kuangtung auf den Inseln eine Gesellschaft zur Erschließung von Vogelung. Die Arbeit wurde allerdings eingestellt, nachdem 1927 die chinesische Regierung Kriegsschiffe zur Untersuchung dieser Gesellschaft entsandt hatte. Als 1933 die Franzosen die Spratlys besetzten, erklärten sie in einer Note an die chinesische Botschaft in Paris, daß auch die Paracel-Inseln zu Annam (Vietnam) gehörten. Nachdem die chinesische Regierung diese Behauptung zurückgewiesen hatte, wurde die Sache ohne weitere Schritte seitens Frankreichs als erledigt betrachtet (18).

In einem englischen Buch von L. Richard "Comprehensive Geography of the Chinese Empire and Dependencies" (1908) werden die Paracels oder Ts'ichow (Ch'ichou) zwar als chinesisches Territorium angegeben, doch meint der Verfasser gleichzeitig, daß sie eher Annam anzuhängen scheinen (19). In dem im April 1934 erschienenen "Neuen Atlas der Republik China" sind die Paracel-Inseln deutlich als chinesische Küsteninseln dargestellt (20).

Die Spratly-Inseln waren vor dem Zweiten Weltkrieg umstrittener als die anderen drei Inselgruppen im Südchinesischen Meer. Sie bestehen aus über 100 Koralleninseln und Sandbänken und haben eine sehr große Ausdehnung (etwa 1000 km von Norden nach Süden und

700 km von Osten nach Westen). Die meisten von ihnen sind jedoch vom Meer bedeckt. Geographisch gesehen liegen sie näher an den Philippinen, Sabah und Sarawak (Malaysia) als an Vietnam oder China. Die größte Insel Itu Aba (Taip'ing) mit einer Fläche von 0,4 qm, befindet sich im Nordwesten der Inselgruppe, 380 qkm von der philippinischen Insel Palawan, 600 km von Südvietnam und 1000 km von Hainan entfernt. Doch kommen schon seit sehr früher Zeit chinesische Fischer aus Hainan jährlich hierher, um Fische, Seegurken und andere Meeresprodukte zu fangen. Auf einigen Inseln des Archipels wohnen sogar noch chinesische Fischer. Auch gibt es dort noch chinesische Tempel und Gräber (21).

In der alten chinesischen Literatur werden die Spratly-Inseln unter dem Namen "T'uansha Ch'ün-tao" erwähnt. Vom chinesischen Standpunkt aus betrachtet gehört diese Inselgruppe wie die anderen drei im Südchinesischen Meer seit jeher zu China. Das Deutsche Reich entsandte 1883 eine Vermessungsgruppe auf die Inseln; auf den Protest der chinesischen Regierung hin wurde die Arbeit jedoch abgebrochen. 1917 schickte auch Japan Leute, um die Inseln zu erforschen und zu erschließen. Auch die Japaner zogen sich nach chinesischen Protesten zurück (22). 1933 besetzte Frankreich neun größere Inseln des Archipels einschließlich der Insel Itu Aba (Taip'ing) und Spratly (Nanwei). Bei seiner Besitzerklärung soll Frankreich allerdings am 21.8. desselben Jahres eingeräumt haben, daß auf den Inseln Fischer aus der chinesischen Provinz Kuangtung wohnen (23).

Als die japanischen Streitkräfte 1939 im Krieg gegen China auf der Insel Hainan landeten, besetzten sie gleichzeitig die Spratly-Inseln. Die Japaner behaupteten, die Inseln seien bis zur Gründung einer japanischen Phosphatgesellschaft dort im Jahre 1921 Niemandsland gewesen. 1931 seien die Japaner gezwungen worden (von wem, ist unklar), die Inseln zu verlassen. Aber 1936 hätten sie die Arbeit dort wiederaufgenommen. Dazu habe Japan von 1935 bis 1938 regelmäßig Kriegsschiffe in dies Gebiet entsandt. Es habe die Besitzklärung Frankreichs von 1933 nicht anerkennen wollen. Frankreich forderte eine Lösung durch Schiedsspruch. Doch lehnte Tokyo den Vorschlag ab. Ferner proklamierte die japanische Regierung am 30. März 1939 die Angliederung der Inseln an Taiwan, das damals zu Japan gehörte, unter dem neuen Namen 'Shinnan' (24). Auf der Insel Spratly (Nanwei) bauten die Japaner eine U-Boot-Basis. Die Insel Itu Aba wurde auch mit einer Garnison belegt (25).

Nach der Version der Saigoner Regierung hat der vietnamesische König Gia Long 1802 ein "Nansha-Kommando" zur Kontrolle und Erschließung der Inseln gegründet. Im Jahre 1834, unter König Minh Mang, wurden die Nansha-Inseln auf einer Karte des vom Königshof herausgegebenen Buches "Hoang Viet Dia Du" als zu Vietnam gehörend dargestellt. Dazu, so die Erklärung des südvietnamesischen Außenministers vom 12.1. ds. Js., enthält das vietnamesische Geschichtsbuch "Dai Nam Nhat Thong Chi" eine Schilderung über die Souveränität der Nguyen-Dynastie auf den Inseln Nansha und Chungsha. Hier ist besonders zu bemerken, daß "Nansha" und "Chungsha" die neuen chinesischen Namen für die Spratly-Inseln und die Macclessfieldbank sind, die erst nach dem Zweiten Weltkrieg von der nationalchinesischen Regierung in Nanking verwendet wurden. Wie bereits erwähnt, hießen die Spratly-Inseln auf Chinesisch früher "Tuansha".

So ist es erstaunlich, daß die Südvietnamesen - nach der Saigoner Regierungserklärung - bereits im Jahre 1802 den Namen "Nansha" kannten! Ferner behauptet der südvietnamesische Außenminister, daß der französische Gouverneur in Indochina noch am 5. Mai 1939 zwei Verwaltungseinheiten auf den Nansha-Inseln errichtet habe. Dabei hat - wie ebenfalls bereits erwähnt - Japan schon im Februar 1939 die Spratlys und die Paracel-Inseln besetzt (26).

In den südvietnamesischen Regierungserklärungen werden die Namen der Inselgruppen ständig miteinander verwechselt. Es scheint, daß Saigon unter dem Namen "Nansha" nicht die Spratly-Inseln, sondern die Paracel-Inseln und unter dem Namen "Chungsha" eher die Spratly-Inseln als die Macclessfieldbank versteht (27). Erst Tage nach dem Ausbruch des Paracel-Konflikts wurden erstmalig die Namen "Hoang Sa" für die Paracel-Inseln und "Truong Sa" (T'uan sha?) für die Spratlys verwendet (28). Die Regierung in Saigon muß mit ihrer eigenen Geschichte nicht recht vertraut sein, denn der südvietnamesische Botschafter hat im Auftrage seiner Regierung am 25.1.1974 Frankreich gebeten, die französischen Kolonialarchive nach Beweisen für den Anspruch Südvietnams auf die Paracel-Inseln zu durchforschen (29).

III. Die Rechtslage nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach der japanischen Kapitulation im August 1945 haben die Chinesen alle vier genannten Archipele im Südchinesischen Meer aus der Hand der Japaner zurückerhalten. Zur Übernahme der Paracel-Inseln fuhr eine chinesische Gruppe Mitte November 1946 mit den Kriegsschiffen 'Yung-hsing' (永興) und 'Chung-chien' (中建) von der Insel Hainan aus dorthin und kehrte im Dezember desselben Jahres nach Canton zurück. Eine andere Gruppe fuhr am 9.12. 1946 mit den Kriegsschiffen 'Tai-p'ing' (太平) und 'Chung-yeh' (中業) vom Hafen Yülin (榆林港) auf der Insel Hainan weg und erreichte am 12. des gleichen Monats die Spratly-Inseln. Die dortigen Kapitulationsverhandlungen dauerten zwei Monate lang. Am 1.12.1947 gab die Regierung in Nanking neue Namen für die Archipele und deren einzelne Inseln bekannt: Nansha (Südsand) für die Spratlys, Hsisha (Westsand) für die Paracel-Inseln, Chungsha (Mittelsand) für die Macclessbank und Tungsha (Ostsand) für die Pratas. Während die Paracel-Inseln im Bürgerkrieg an die Kommunisten verloren gingen, unterhält die Kuomintang-Regierung in Taiwan, wie bereits erwähnt, bis heute noch eine Marinegarnison auf den Spratlys (30).

Als die Konferenz von San Francisco zur Unterzeichnung eines Friedensvertrages mit Japan vom 4.-8. September 1951 tagte, konnte China, das am längsten gegen Japan gekämpft und am meisten unter der japanischen Aggression gelitten hatte, daran nicht teilnehmen. Denn die USA, die damals mit den Chinesen in den Koreakrieg verwickelt waren, waren gegen die Teilnahme Peking's an der Konferenz. Andererseits traten die Sowjetunion und Großbritannien, die die VRCh bereits anerkannt hatten, einer Teilnahme der Regierung Chiang Kai-sheks auf Taiwan entgegen. Noch vor Eröffnung der Konferenz kritisierte der damalige chinesische Außenminister Chou En-lai den von Washington und London ausgearbeiteten Vertragsentwurf scharf. U.a. nahm er auch zur Frage der Paracel- und Spratly-Inseln Stellung: "Gleichzeitig wird in dem Entwurf mit Absicht vorgesehen, daß

Japan allen Rechten auf die Nanwei-Inseln (Spratly) und Hsisha-Inseln (Paracel) zu entsagen hat, wobei die Frage der Rückgabe der Souveränität nicht erwähnt wird. In der Tat sind die Hsisha-Inseln und die Nanwei-Inseln - wie die gesamten Nansha-Inseln sowie die Chungsha- und Tungsha-Inseln seit jeher chinesisches Territorium. Obwohl sie während des vom japanischen Imperialismus geführten Aggressionskrieges einmal besetzt waren, wurden sie nach der japanischen Kapitulation von der damaligen Regierung Chinas vollständig übernommen. Die Zentrale Volksregierung der Volksrepublik China erklärt hiermit: Die Souveränität der Volksrepublik China auf der Insel Nanwei und der Gruppe der Hsisha-Inseln ist unverletzbar. Sie kann nicht beeinflußt werden, ganz gleich, ob der amerikanisch-britische Friedensvertragsentwurf mit Japan dies bestimmt oder nicht, und wie die Bestimmungen auch lauten mögen" (31).

Auf der Konferenz vertrat der Sowjetdelegierte, Andrej Gromyko, den chinesischen Standpunkt. Er stellte u.a. einen Antrag auf Abänderung des amerikanisch-britischen Entwurfs dahingehend, daß Japan die Souveränität der VRCh über die Mandschurei, Taiwan, die Pescadores (P'enghu)-Inseln und alle vier oben genannten Archipele im Südchinesischen Meer anerkennen solle (32). Doch dies wurde in dem endgültigen Vertrag nicht berücksichtigt. Gemäß Artikel 2 des Friedensvertrages verzichtete Japan lediglich auf alle Rechte, Rechtstitel und Ansprüche auf Formosa (Taiwan), die Pescadores (P'enghu)-Inseln (Punkt b.) sowie auf die Spratly- und die Paracel-Inseln (Punkt f.). Die Sowjetunion hat den Vertrag nicht unterzeichnet - aber nicht nur deshalb, weil ihre im Interesse der Chinesen liegende Forderung nicht durchgesetzt worden war, sondern hauptsächlich, weil in demselben Artikel unter Punkt c. die Souveränität der So Sowjetunion über die Kurilen und den südlichen Teil der Halbinsel Sachalin ebenfalls nicht eindeutig anerkannt wurde. Nach dem Vertragstext hat Japan nämlich nur alle seine Rechte auf diese Gebiete aufgegeben.

Der britische Delegierte, Kenneth Younger, bedauerte auf der Konferenz die Abwesenheit Chinas. Er sagte, kein Land habe einen besseren Anspruch, Signatar des Friedensvertrags zu werden als China, jedoch hätten sich die Regierungen, die sich im Krieg mit Japan befanden, nicht darüber einigen können, welches die rechtmäßige Regierung sei. Der Vertrag gewährleiste aber die Interessen des chinesischen Volkes (33). Als der Ausschuß für Auswärtige Beziehungen im amerikanischen Senat am 5.2.1952 die Ratifizierung des Friedensvertrages von San Francisco befürwortete, fügte er in dem Beschluß eine Zusatzklausel an, daß die Ratifikation des Vertrages in keiner Weise als amerikanische Anerkennung der Ansprüche der UdSSR auf Süd-Sachalin und die Kurilen oder als Konzession an die UdSSR im Sinne der Konferenz von Jalta interpretiert werden dürfe (34). Dagegen wurden hinsichtlich der Ansprüche Chinas auf Taiwan, P'enghu (die Pescadores), Hsisha (die Paracel-Inseln) und Nansha (die Spratly)-Inseln keine Bedenken geltend gemacht.

Darüber hinaus hat Japan unter dem Druck der Vereinigten Staaten am 5.8.1952 einen bilateralen Friedensvertrag mit der nationalchinesischen Regierung in Taiwan unterzeichnet. In Artikel 2 des Vertrages bestätigt die japanische Seite ihren Verzicht auf alle Rechte und Ansprüche auf Taiwan, die P'enghu (Pescadores)-, Nansha (japanisch: Shinnan)- und Hsisha-Inseln. Zwar ist hier - wie im Friedensvertrag von

San Francisco - kein Souveränitätsnachfolger von Japan für diese Gebiete erwähnt. Aber da es sich dabei um einen bilateralen Vertrag handelt, dient die Klausel immerhin als Vorteil bei der Rechtfertigung der Ansprüche Chinas (sowohl Taipeis als auch Pekings).

Der Sprecher des südvietnamesischen Außenministeriums behauptete am 12.1 ds.Js. in einer Erklärung, daß der vietnamesische Chefdelegierte auf der Friedenskonferenz von San Francisco die vietnamesische Souveränität über die Nansha- und Chungsha-Inseln (gemeint sind die Paracel- und Spratly-Inseln) bestätigt habe und keiner der 51 Teilnehmerstaaten dagegen protestiert hätte. Dies widerspricht nicht nur dem historischen Hintergrund, sondern entspricht auch nicht der Tatsache, daß Vietnam 1951 noch nicht unabhängig war und daher auch nicht an der Friedenskonferenz teilnehmen konnte. Es war Frankreich, das bis zum Juli 1954 als Herrscher in Indochina galt und den Friedensvertrag mit Japan unterzeichnete. Vor, auf und nach der Konferenz hat Paris weder Ansprüche auf die Spratly- und Paracel-Inseln noch Einwände gegen den chinesischen Standpunkt in dieser Frage erhoben.

Um die Spratly-Inseln streiten sich mit den Chinesen seit dem Zweiten Weltkrieg aber nicht so sehr die Vietnamesen, sondern vor allem die Filipinos. Manila, das kaum eine historische Quelle zu seinen eigenen Gunsten anführen kann, stützt sich in seinem Argument für den Anspruch auf die Spratly-Inseln hauptsächlich auf den geographischen Vorteil. Bereits im Juli 1946 und Mai 1950 hat die philippinische Regierung ihr Interesse an den Inseln angemeldet (35). 1951 setzte ein Finanzmann aus Manila namens Dr. Tomas Cloma seine Privatflagge mit einem weißen Albatros auf rotem und blauem Grund auf einer der Spratly-Inseln. Auf einigen anderen Inseln siedelte er ferner noch Fischer und Handwerker an und bezeichnete das Gebiet als 'Land der Freiheit' (36). Allerdings haben die Philippinen auf der Friedenskonferenz von San Francisco - wie Frankreich - keinen offiziellen Anspruch auf die Spratly-Inseln erhoben.

Der chinesisch-philippinische Streit erreichte 1956 einen Höhepunkt, als der philippinische Außenminister auf einer Pressekonzferenz den philippinischen Anspruch auf die Spratly-Inseln bestätigte. Gleichzeitig wurde auch gemeldet, daß Manila versucht habe, mit Taiwan über die Frage zu verhandeln. Infolgedessen veröffentlichte Peking am 29.5.1956 einen scharfen Protest (37). Eine neue Spannung entstand im Sommer 1971. Ein philippinischer Abgeordneter mit Namen Ramon Mitra behauptete damals, daß er bei einer Reise nach den Inseln beschossen worden sei. Darauf verlangte Präsident Marcos den Rückzug der nationalchinesischen Truppen von den Inseln. Aufgrund der geographischen Nähe sah er die Besetzung der Insel Itu Aba durch ein fremdes Land als Bedrohung der Sicherheit der Philippinen an. Ferner behauptete er, daß die Inseln nach dem Rechtsverzicht Japans unter der Treuhänderschaft der Alliierten stünden und daß kein Land ohne Erlaubnis der Alliierten die Inseln besetzen und dort Truppen stationieren dürfe. Andererseits bestätigte Marcos aber die Besetzung dreier Inseln in diesem Gebiet durch die Philippinen seit 1970, die als res nullius anzusehen seien, und meinte, jede Nation könne eine solche nach dem völkerrechtlichen Grundsatz der Okkupation vornehmen. Dabei handelt es sich um die Inseln, die der Filipino Dr. Tomas Cloma 1951 entdeckt zu haben behauptet hatte. Eine der drei Inseln

liegt nur 40 Meilen von der Insel Itu Aba entfernt, wo die nationalchinesische Garnison stationiert ist (38).

Die nationalchinesische Regierung in Taiwan, die ihre Beziehungen zu den Philippinen nicht verschlechtern wollte, wiederholte zwar am 11.7.1971 ihre Souveränitätsansprüche in Bezug auf die Spratly-Inseln, doch zeigte sie sich bereit, alle Mißverständnisse mit den Philippinen zu klären (39). Dagegen wies der damalige Generalstabschef der VRCh am 16.7.1971 in einer scharfen Erklärungen die Behauptungen von Marcos zurück. Gleichzeitig warnte er auch Saigon, keine Ansprüche auf die Spratly- und Paracel-Inseln geltend zu machen (40).

Laut südvietnamesischer Regierungserklärungen hat der frühere Präsident Ngo Dinh Diem in einer Anweisung vom 22. Oktober 1966 die Chungsha-Inseln an Ba Ria, der jetzige Präsident Nguyen Van Thieu in einer Anweisung an das Dorf Phuoc Hai im Bezirk Dat Do, Provinz Phuoc Tuy (im Süden von Südvietnam!) angegliedert. Die Nansha-Inseln wurden von der RVN-Verwaltung durch die Anweisung Nr.174-NV vom 13.7.1961 als Provinz Quang Nam (im Norden von Südvietnam!) eingegliedert (41). Abgesehen von den wiederholten geographischen Verwechslungen erscheint es unwahrscheinlich, daß es ein Versehen der Regierung war, zu erklären, daß der schon 1963 ermordete (!) ehemalige südvietnamesische Präsident Ngo Dinh Diem noch 1966 eine solche Anweisung geben konnte (42).

Auch der südvietnamesische Vorwurf, daß China erst am 11.1.1971 seine Souveränität über Nansha und Chungsha (gemeint sind wieder die Paracel- und die Spratly-Inseln) plötzlich beansprucht und kurz vor dem Konflikt die Paracel-Inseln besetzt habe, ist sehr unsachlich. Die zahlreichen Regierungserklärungen von Peking und Taipei sowie der langjährige chinesisch-philippinische Streit um die Spratly-Inseln müssen Saigon bekannt gewesen sein. Darüber hinaus stellte das Pentagon - nach einer AP-Meldung vom 7.7.1971 - anhand photographischer Aufnahmen aus einem Aufklärungsflugzeug heraus fest, daß Peking auf den Inseln bereits einen Hafen, einen Damm und fünfzig Gebäude errichtet hatte. Auf der größten Insel Yung-hsing (Woody) befand sich damals gerade ein Kanal im Bau. Nach derselben Quelle gibt es auf der Insel auch noch eine kleine chinesische Nachrichten- und Beobachtungsstationen. Zwischen dem Hafen Yülin auf der Insel Hainan und dem Paracel-Archipel besteht häufiger Schiffsverkehr. Auf einer anderen Insel namens Howu (Lincoln) befinden sich noch chinesische Siedler (43). Die chinesische Zeitung "Ta-Kung-Pao" berichtet, daß es auf den größeren Inseln Straßennetze, eine Düngerfabrik, eine meteorologische Station, eine Poliklinik sowie Geschäftshäuser gebe (44).

IV. Militärische Niederlage und propagandistischer Sieg für Saigon

Zum Paracel-Konflikt haben fast alle Zeitungen und Zeitschriften im Westen einseitig für Saigon Stellung genommen. Nicht nur sind die meisten Meldungen Zitate nach südvietnamesischen Quellen, sondern es haben auch viele Kommentatoren die Chinesen ohne weiteres als Expansionisten dargestellt. "Der Spiegel" (28.1.74) bezeichnet den Konflikt als "Inselnprung auf chinesisch". "Die Zeit" (25.1.74) dreht die geographische Entfernung der Paracel-Inseln von China und Südvietnam genau um, wenn sie sagt "die chinesische Insel

Hainan ist über 300 km, Südvietnams Küste 280 km entfernt". Die IHT erinnert sich im Zusammenhang mit dem Paracel-Vorfall noch an das Überschreiten des Yalu-flusses durch die chinesischen Streitkräfte, den chinesischen Einmarsch in Tibet und den Grenzkonflikt zwischen China und Indien. Nach dieser Darstellung sollen die Chinesen sich damals noch vor den Amerikanern in den Koreakrieg eingemischt und auch Neu-Delhi soll nicht die von Neville Maxwell in seinem Buch "India's China War" (London 1970) festgestellte Vorwärtsstrategie im sino-indischen Grenzkonflikt provoziert haben. Dabei liegt die einzige Parallelität zwischen Tibet und den Paracel-Inseln darin, daß die Chinesen - und zwar sowohl Peking als auch Taipei - beide Gebiete als von jeher chinesisches Territorium betrachten. Außerdem muß man daran erinnern, daß auch die südvietnamesische Armee vor nicht langer Zeit in Kambodscha einmarschiert war.

Ausgehend von dem Vorurteil, daß Peking immer der Schuldige sein muß, vermutet man weiter, daß Peking bei seiner "Eroberung der Paracel-Inseln" beabsichtigt habe, die Erdölvorkommen unter dem Meeresboden in seine Hand zu bekommen oder die Durchfahrt der sowjetischen Flotte durch dies Gebiet zu verhindern, obwohl die vermuteten großen Erdöllager sich eher in den Meeresgebieten nordöstlich von Taiwan und südwestlich von Südvietnam befinden als in dem Raum um die Paracel-Inseln. Darüber hinaus hat die Sowjetunion, wie oben bereits erwähnt, schon von Anfang an die Souveränität Pekings über die Archipele im Südchinesischen Meer anerkannt. Peking brauchte daher nicht der Sowjets wegen die Inseln "mit Gewalt zu erobern".

Natürlich hat auch Pekings Pressepolitik zu den Mißverständnissen in der Weltöffentlichkeit beigetragen. Es hält im Gegensatz zu Saigon keine Pressekonferenzen ab und verbreitet seine Nachrichten nur durch seine eigene Presseagentur Hsinhua. Andererseits ist es unverzeihlich, wenn die Journalisten im Westen sich beim Schreiben ihrer Artikel nicht einmal die Mühe machen, Atlanten und Lexika durchzusehen. So werden z.B. die Paracel-Inseln in der Encyclopedia Britannica (1973), in der Encyclopedia Americana (1964) und in Collier's Encyclopedia (1964) überall als chinesisches Territorium bezeichnet.

Zu einer Zeit, da sich die VRCh um Verbesserung ihrer Beziehungen mit den südostasiatischen Staaten bemüht, ist der Konflikt mit Saigon auf den Paracel-Inseln für Peking bestimmt nicht wünschenswert. Dagegen hat Saigon diesen Konflikt benutzen können, um einen Keil zwischen Peking und Hanoi zu treiben. Inzwischen wurden allerdings Hanoi und die NLF wegen ihrer Zurückhaltung gegenüber Peking in dieser Frage von Saigon als nationale Verräter verketzert. Hätte Saigon den Konflikt gewonnen, so hätte dies sicher dem Präsidenten Thieu und seiner Regierung einen Prestigegewinn eingebracht. Vor dem Konflikt muß Saigon die Stärke der chinesischen Luftwaffe und Marine unterschätzt haben. Südvietnam selbst besitzt moderne amerikanische Kriegsschiffe und Kampfflugzeuge, während man angenommen hatte, daß die Ausrüstung der chinesischen Luftwaffe und Marine mit veralteten Sowjetbeständen recht mangelhaft sei. Nicht nur in Südvietnam, sondern auch im Westen ist man nun über den Einsatz chinesischer MIG 23 und Styx-Raketenboote überrascht.

- 1) FEER, Hong Kong, 22.10.73 S.27; Economist 27.10.73
- 2) Dies wird in einer Erklärung des Außenministeriums in Taipei vom 18.1.74 aus Anlaß der anfänglichen Besetzung zweiter Paracel-Inseln durch südvietnamesische Streitkräfte nachgewiesen (CJ 19.1.74)
- 3) Economist 27.10.73
- 4) NCNA 19.1.74
- 5) Vgl. die Erklärung des Außenministers Vuong Van Bac vom 16.1.74 und die des Militärsprechers Le Trung Hien vom 18.1.74, die von den meisten Zeitungen am 17.1. bzw. 19.1. berichtet werden
- 6) Dazu s. JT 18.1.74
- 7) Dazu s. SWB 21.1.74 (FE/4505/A3/2)
- 8) IHT 22.1.74
- 9) FAZ, Welt, IHT 2.2.74
- 10) IHT 23.1.74
- 11) CJ 19.1.74; 8.2.74
- 12) CJ 2.2.74, "Die Archipele unseres Staates in der Südsee"
- 13) JMJP 5.6.56 S.3
- 14) S.Anm.12 u.13
- 15) Ebenda
- 16) Ebenda
- 17) Ebenda
- 18) Anm.12
- 19) L.Richards, "Comprehensive Geography of the Chinese Empire and Dependencies", Shanghai 1908, S.283
- 20) "Neuer Atlas der Republik China", Shanghai 1934, Karte 45
- 21) Anm.13
- 22) Ebenda
- 23) Anm.12 u.13
- 24) S. dazu die diplomatischen Berichte in "Foreign Relations of the United States 1939," Vol.III. The Far East, Dept. of State, Washington 1955, S.103, 111 ff.
- 25) S.Asia Research Bulletin, Singapore, Vol.1, No.3, S. 170 B
- 26) Zu den Erklärungen des vietnamesischen Außenministers vom 12. und 16.1.74 s. SWB 14.1.74 (FE/4499/A3/1) und 18.1.74 (FE/4503/A3/1); vgl. auch MD Asien 14.1.74 und 17.1.74
- 27) Ebenda; vgl. auch die Erklärung des südvietnamesischen Militärsprechers Le Trung Hsien, SWB 19.1.74 (FE/4503/A3/1)
- 28) Cgl. z.B. südvietnamesische Regierungserklärung vom 19.1.74 SWB 21.1.74 (FE/4505/A3/2)
- 29) AP 25.1.74
- 30) CJ 2.2.74 und 8.2.74
- 31) JMJP 16.8.51
- 32) Dazu s. ausführlich Keesing's Archiv der Gegenwart vom 8.9.1951 (S.3102)
- 33) Ebenda S.3101
- 34) Survey of International Affairs 1952, Royal Institute of International Affairs, London-New York-Toronto 1955, S.358
- 35) Vgl. Anm.13
- 36) Anm.1
- 37) Dazu s. JMJP 30.5.56
- 38) Dazu s. Asia Research Bulletin, Vol.1 No.3, S.169C und 170A
- 39) CJ 12.7.71
- 40) NCNA 17.7.71
- 41) Regierungserklärung vom 12.1.74, SWB 14.1.74 (FE/4499/A3/1). Vgl. auch Anm.5
- 42) Dazu steht in der oben zitierten Quelle eine Anmerkung ("as received"), so daß es sich nicht um einen Empfangs- oder Druckfehler handelt
- 43) Zitiert nach CJ 8.7.71
- 44) TK 26.1.74